

Prof. Dr. Cornelia Zanger, Dr. Kerstin Klaus, M. Sc. Achim Kießig



VERANSTALTUNGSSICHERHEIT

TRENDBERICHT

Technische Universität Chemnitz, 7. November 2017

Für das Research Institute for Exhibition and Live-Communication (R.I.F.E.L. e.V.)

Im Auftrag der





Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	4
2	Sicherheitswahrnehmung und Gefährdungslagen	7
2.1	Sicherheitswahrnehmung und Sicherheitsbewusstsein	7
2.2	Themenfelder der Veranstaltungssicherheit	8
2.3	Gefährdungs- und Bedrohungslagen	10
	Risikomanagement und Veranstaltungstechnik	11
	Wettereinflüsse	12
	Terroristische Bedrohungen und Gefahr durch Drohnen	12
3	Lösungsansätze und Trends	14
4	Zusammenfassung	17

1 Einführung

Großveranstaltungen gewinnen im Rahmen der Live-Kommunikation gerade in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Veranstaltungen sind ein wichtiges Instrument zur erlebnisorientierten Inszenierung von Markenwelten und prägen dabei entscheidend die Wahrnehmung und Assoziation eines Besuchers.

Die „Eventisierung“ vieler Alltagsbereiche machen Veranstaltungen zu einem wichtigen Teil der Lebenswelten von Menschen, so dass ein Leben ohne Großveranstaltungen wie Messen, Festivals, Konzerte, Public Viewings, Sportevents wie Fußballspiele in Stadien oder Corporate Events kaum mehr vorstellbar ist.

Zugleich rückt jedoch nicht zuletzt aufgrund vergangener terroristischer Anschläge auf Konzerte und Großveranstaltungen sowie zentrale Innenstadtbereiche von Großstädten die Veranstaltungssicherheit immer mehr in das Blickfeld von Veranstaltern, Agenturen und öffentlichen Behörden. Aber vor allem auch Ereignisse wie das Unglück auf der Loveparade 2010 in Duisburg haben die Sicherheitswahrnehmung auf Veranstaltungen deutlich verändert. Zudem sind natürlich auch immer wieder kleinere Veranstaltungen von Sicherheitsrisiken betroffen, die im Planungsprozess berücksichtigt werden müssen.

„Es gibt in diesem Punkt einen ganz genauen Zeitpunkt – es gibt vor Duisburg und nach Duisburg. Grundsätzlich ist da in der Gesellschaft ganz viel passiert. Im Bewusstsein der Menschen und natürlich auch auf Gesetzgebungsseite.“

(Peter Texter, Vogelsänger GmbH)

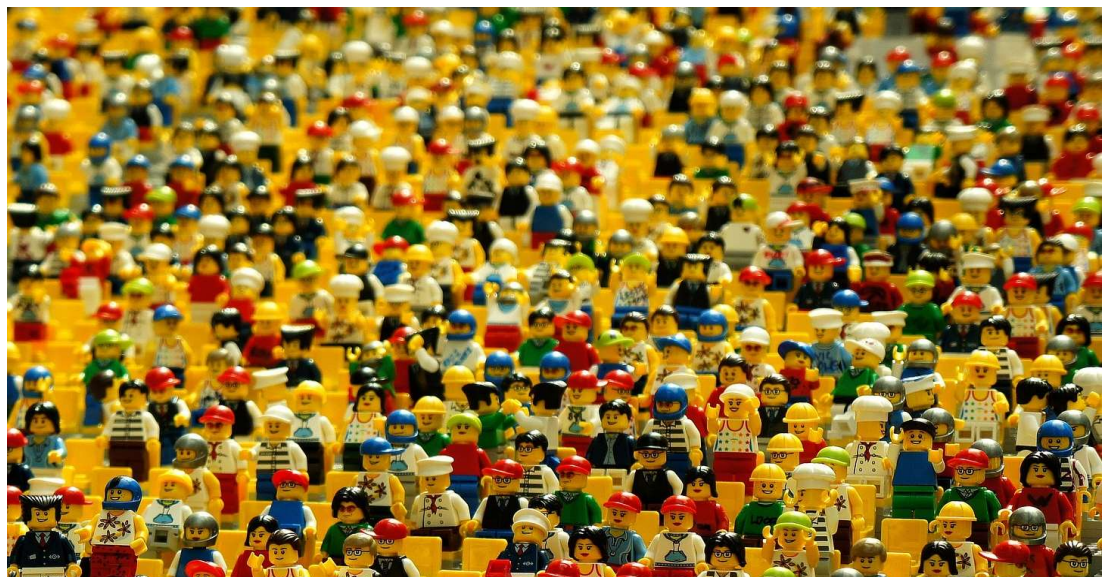
Aufgrund der genannten ganz unterschiedlichen Ereignisse, zeigt sich insgesamt eine stärkere Sensibilisierung für Themen der Sicherheit von Veranstaltungen. Gerade in der Messe- und Eventbranche sind besonders seit dem letzten Jahr ein wachsendes Sicherheitsbewusstsein und eine intensivere Beschäftigung mit sicherheitsrelevanten Fragestellungen zu erkennen. Dies zeigt sich beispielsweise auch bei Anbietern von Workshops und Seminaren im Bereich der Veranstaltungssicherheit, die in letzter Zeit eine steigende Nachfrage zu verzeichnen haben.

Der vorliegende Bericht nimmt Trends der Veranstaltungssicherheit in den Fokus und systematisiert relevante Themenfelder, die aktuell und zukünftig



an Bedeutung gewinnen. Zudem werden dabei auch Ursachen für vorhandene Defizite in der Sicherheitsplanung von Veranstaltungen aufgegriffen und berücksichtigt.

Für die Definition und Abgrenzung des Begriffs Veranstaltungssicherheit liegt bisher kaum eine einheitliche Sichtweise vor. Grundlegend geht es um den Schutz des Lebens und der Gesundheit von Veranstaltungsbesuchern, wobei ganz unterschiedliche Themen- und Gefährdungsbereiche relevant sind. Dazu gehören beispielsweise Brandschutz und Evakuierung, Crowd-Management, erste Hilfe, Unfallverhütung, Gesundheitsschutz sowie die Sicherheitskommunikation. Die Sicherheitsanforderungen werden in umfangreichen gesetzlichen Regelungen und Verordnungen definiert. Die einzelnen Bausteine sind im Planungsprozess einer Veranstaltung bzw. im Rahmen der Erstellung eines Sicherheitskonzeptes zu berücksichtigen und bilden somit die Basis „sicherer Veranstaltungen“.



Die Grundlage der Studie bilden eine umfassende Sekundäranalyse sowie leitfadengestützte Tiefeninterviews mit wichtigen Experten der Veranstaltungssicherheit aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen, beispielsweise von Agenturseite, Instituten sowie technischen und rechtlichen Experten. Dabei konnten wichtige Erfahrungen, Entwicklungen und Schwerpunkte diskutiert werden. Besonders wichtig war dabei vor allem, aktuelle Bedrohungs- und Gefährdungslagen von Großveranstaltungen zu analysieren und zu bewerten und Lösungsansätze zu entwickeln.

Auf dieser Basis können zusammenfassend zunächst folgende Punkte als wichtige Trends der Veranstaltungssicherheit formuliert werden.

- Das Sicherheitsbedürfnis auf Großveranstaltungen hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Ursächlich dafür sind vor allem terroristische Anschläge der jüngeren Vergangenheit.
- Die Themenfelder der Veranstaltungssicherheit sind vielfältig. Neben externen Bedrohungen (z.B. Wetter und Anschläge) gelangen zunehmend auch grundlegende interne Bedrohungen (z.B. Veranstaltungstechnik und Brandschutz) in das Bewusstsein.
- Ein zuverlässiges Risikomanagement muss zukünftig noch stärker in den Fokus rücken. Die Analyse möglicher Schadensszenarien und die Bestimmung von deren Eintrittswahrscheinlichkeiten ist der Ausgangspunkt solider Sicherheitskonzepte.
- Durch technische Entwicklungen entstehen bisher nicht bekannte Bedrohungen. So sind beispielsweise Drohnen durch die Absturzgefahr aber auch aufgrund der Fähigkeit bis zu zwei Kilogramm Gewicht zu befördern ein potenzielles Risiko auf Veranstaltungen.
- Spezifische Technologien, aber auch die fortschreitende Digitalisierung bieten jedoch ebenso neue Möglichkeiten zur Sicherheitsplanung, Gefahrenverhütung und effektiven Reaktion im Ernstfall.
- Das richtige Verhalten im Ernstfall erfordert definierte Verantwortlichkeiten und eindeutige Kommunikationsstrukturen. Die Abstimmung zwischen Projektpartnern muss weiter verbessert werden.
- Einzelne Unternehmen, die als Veranstalter oder Agenturen am Veranstaltungsmarkt agieren entwickeln zunehmend eine neue, verantwortungsbewusste Sicherheitskultur. Diese können als Vorreiter der Branche neue Sicherheitsmaßstäbe etablieren und wesentliche Standards der Veranstaltungssicherheit definieren.
- Regelmäßige Weiterbildungen und Schulungen sind essentiell.
- Eine Vielzahl von Richtlinien und Verordnungen verursachen Intransparenz und Unsicherheit. Verbände wie der FAMAB e.V. können eine Plattform zur Etablierung von Branchenstandards bieten.

Die nachfolgend dargestellten Ausführungen fassen die Ergebnisse der Analyse zusammen, markieren relevante Themenfelder der Veranstaltungssicherheit und geben Anhaltspunkte für eine tiefere Auseinandersetzung mit spezifischen Bereichen.

2 Sicherheitswahrnehmung und Gefährdungslagen

2.1 Sicherheitswahrnehmung und Sicherheitsbewusstsein

Wie bereits eingangs dargestellt, haben sich die Sicherheitswahrnehmung und das Sicherheitsbewusstsein im Hinblick auf die Sicherheit von Großveranstaltungen gerade in der näheren Vergangenheit deutlich verändert. Dies gilt ganz besonders in Bezug auf große Public Events, Messen oder die allgemeine Sicherheit auf öffentlichen Plätzen, Flughäfen und Bahnhöfen.

In diesem Zusammenhang zeigt sich vor allem durch eine hohe mediale Präsenz von Ereignissen eine wachsende Sensibilität für Sicherheitsfragen in der Bevölkerung, die auch im Rahmen von Veranstaltungen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Soziale Medien spielen in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle und führen dazu, dass auch jüngere Generationen ein steigendes Bewusstsein für mögliche Risiken entwickeln. Vor diesem Hintergrund wächst das Verständnis für Sicherheitsvorkehrungen und Sicherheitskontrollen in der Bevölkerung.

Insgesamt sehen die befragten Experten übereinstimmend einen hohen Bedeutungszuwachs von Themen der Veranstaltungssicherheit.

Dennoch zeichnen sowohl die vorgenommene Sekundäranalyse als auch die durchgeführten Experteninterviews ein differenziertes Bild, das zum Teil deutliche Defizite hinsichtlich des Sicherheits- und Risikomanagements von Veranstaltungen offenbart. Dabei richten sich die Defizite vor allem auf den Planungsprozess im Vorfeld von Veranstaltungen, indem beispielsweise nur eine unzureichende Risikoanalyse und -bewertung vorgenommen wird oder bestehende Sicherheitsvorschriften bewusst oder unbewusst unbeachtet bleiben. Gründe hierfür sind beispielsweise Unwissenheit und keine ausreichende Erfahrung, daraus folgend Schwierigkeiten bei der Anwendung von Vorschriften sowie Zeit- und Kostendruck. Diese Ergebnisse basieren auf einer wissenschaftlichen Untersuchung, die die Ursachen für die Ignoranz von Aspekten der Sicherheit untersuchte.¹



„Sicherheit ist für uns alle das Meta-Thema – leider auf unbestimmte Zeit.“

(Michael Hosang, Studieninstitut für Kommunikation GmbH)



„Ich habe häufig Eventkonzepte, in denen das Thema ‚Sicherheit‘ nur rudimentär oder gar nicht berücksichtigt ist. Oft ist es auch nicht ausreichend budgetiert, so dass es in der Umsetzung oft zu Problemen mit internen Sicherheitsfunktionen sowie beteiligten Kontroll- und Aufsichtsbehörden kommt. (Olaf Jastrob, Technische Unternehmensberatung Jastrob Ltd. & Co. KG)



Aus Sicht der hier befragten Experten liegen Entwicklungspotenziale deshalb sowohl bei Eventagenturen als auch bei Veranstaltern, bei denen aktuell noch nicht immer die erforderliche Sensibilität für Fragen der Veranstaltungssicherheit vorhanden ist. Oftmals stehen besonders das Konzept und die Inszenierung im Rahmen eines Events im Vordergrund. Gleichzeitig stellen Auftraggeber nicht immer ein ausreichendes Budget für sicherheitsrelevante Ausgaben zur Verfügung. Dies auch, weil zum Teil kein ausreichendes Bewusstsein für mögliche Gefährdungslagen und Sicherheitsrisiken vorhanden ist. Gerade im Rahmen kleinerer Veranstaltungen werden Sicherheitsstandards häufiger missachtet, wengleich Sicherheitsrisiken, die Gefahr für Leben und Gesundheit von Besuchern bedeuten, dort im gleichen Maße entstehen können.

Insgesamt sind jedoch vor allem in den letzten Jahren auch sehr positive Veränderungen im Hinblick auf das Sicherheitsbewusstsein in der Eventbranche zu beobachten. Eine wachsende Zahl von Eventagenturen positioniert sich als Vorreiter in Bezug auf sicherheitsrelevante Fragestellungen. Auch bei institutionellen Anbietern von Locations, konkret für Messegelände oder Kongresscenter, zeichnen sich ein zunehmendes Interesse sowie eine erhöhte Bereitschaft, sich mit Themen der Sicherheit auseinanderzusetzen, ab. Zugleich ist auf der Seite von Unternehmen als Veranstalter von Events ein Umdenken erkennbar. In Zusammenarbeit mit Agenturen entwickelt sich eine entsprechende Sicherheitskultur, die beispielsweise aus einer (sicherheitsorientierten) Unternehmenskultur entsteht. Eine stärker sicherheitsorientierte Ausrichtung kann deshalb für Agenturen künftig eine besondere Alleinstellung schaffen.

2.2 Themenfelder der Veranstaltungssicherheit

Sicherheit bedeutet in erster Linie: „Schutz des Lebens“. Mit dem Thema Sicherheit und Veranstaltungssicherheit sind ganz spezifische Themenfelder verbunden, die sich zentral auf die Bereiche Brandschutz, Evakuierung, technische und bauliche Sicherheit, erste Hilfe, Unfallverhütung und Gesundheitsschutz fokussieren. Hinzu kommt ein umfangreicher rechtlicher Rahmen, der Gesetze, Vorschriften und Verordnungen vorgibt und damit wesentliche Standards für die sichere Durchführung von Veranstaltungen setzt. Die Vielzahl an Gesetzen, Vorschriften und Verordnungen, fehlende Transparenz, regionale oder uneinheitliche Bestimmungen sowie Ermessensspielräume bei der Auslegung von Gesetzen erschweren jedoch den Umgang mit Themen der Veranstaltungssicherheit. Diese Situation führt letztendlich sogar dazu, dass Sicherheitsvorschriften ignoriert oder bewusst umgangen werden, um Zeit und Kosten zu sparen.

Gerade nach spezifischen Ereignissen kommt hinzu, dass die Angemessenheit und Verhältnismäßigkeit behördlicher Genehmigungsverfahren und Auflagen hinterfragt werden.

Vor diesem Hintergrund zeigen sich fachliche Qualifikationen von Personal in Eventagenturen und bei Veranstaltern sowie langjährige Erfahrungen im Feld der Risikoanalyse und Risikobewertung einer Großveranstaltung als zentrale Herausforderungen und wichtige Handlungsfelder. Damit verbundene Fragestellungen sind beispielsweise:

- Wer nimmt überhaupt die Risikoeinschätzung vor?
- Welche Behörden und Experten werden für die Planung hinzugezogen?
- Welche Gesetze und Vorschriften gelten für die jeweilige Veranstaltung?
- Ist ein Sicherheitskonzept erforderlich?
- Was muss das Sicherheitskonzept enthalten?
- Wer erstellt das Sicherheitskonzept?
- Welche fachlichen Qualifikationen sind erforderlich?



Die befragten Experten raten deshalb vor allem dazu, Themen der Veranstaltungssicherheit stärker in das Blickfeld zu nehmen. Die starke (mediale) Aufmerksamkeit, die derzeit mit diesen Sicherheitsthemen verbunden ist, bietet vor allem die Chance, nicht nur relativ neue, z.B. auf terroristische Angriffe gerichtete Gefährdungspotenziale zu berücksichtigen, sondern auch Grundlagen der Veranstaltungssicherheit (z.B. Brandschutz, Evakuierung) stärker einzubeziehen und in die Ausbildung von Fachkräften zu investieren.



2.3 Gefährdungs- und Bedrohungslagen

Grundlegend sind mit Veranstaltungen unterschiedliche Risiken verbunden, die in interne und externe Gefährdungspotenziale unterschieden werden können. Externe Risiken sind ganz überwiegend nicht beeinflussbar und richten sich zum einen auf technische Risiken (z.B. Stromausfälle, Bühnentechnik), zum anderen auf Risiken der höheren Gewalt (z.B. Naturereignisse, Gewalt, Terrorismus und Anschlagsgefahren). Interne Risiken dagegen betreffen vor allem unmittelbar projektbezogene Risiken, die aus Entscheidungen und Handlungen im Planungsprozess einer Veranstaltung resultieren (z.B. fehlerhaftes Projektmanagement, fehlende sicherheitsspezifische Qualifikationen und Fehleinschätzungen). Diese Risiken könnten durch konkrete Maßnahmen im Planungsprozess einer Veranstaltung meist gut kontrolliert werden.

Besonders die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, dass aktuell mit zusätzlichen und ganz anderen Veranstaltungsrisiken zu rechnen ist, als dies noch vor 10 Jahren der Fall war. Spielten vor einigen Jahren gerade noch Risiken im Bereich des Crowd-Managements eine große Rolle, so kann hier heute durch den Einsatz spezifischer Technologien und Planungstools das Risiko gemindert werden. Dafür rücken Unwetter- und Terrorereignisse in den Fokus und bestimmen stark die Wahrnehmung von Gefährdungspotenzialen. Beispielsweise musste das Festival „Rock am Ring“ in den vergangenen beiden Jahren jeweils aufgrund von Unwetter- bzw. Terrorwarnungen unterbrochen und evakuiert werden.

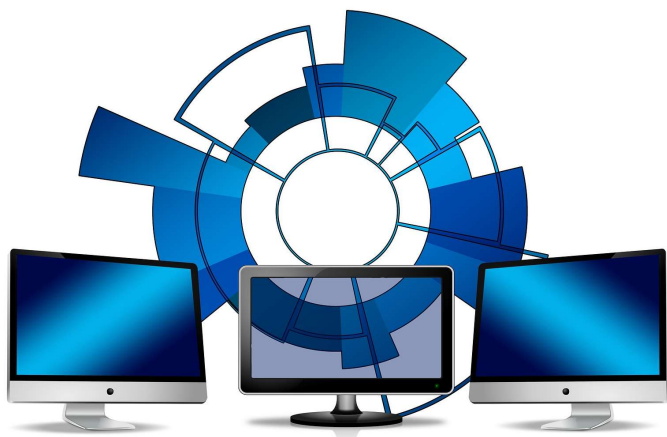


„Die Anschlags- und Terrorgefahr sowie das Wetter stellen momentan die größten Unwägbarkeiten dar, die auch am schwierigsten zu beherrschen sind.“ (Ralf Stroetmann, VPLT)

Vor diesem Hintergrund dürfen aus Sicht der Experten jedoch grundlegende Sicherheitsrisiken, die aus Planungsfehlern oder einer mangelnden Risikobewertung resultieren nicht außer Acht gelassen werden. Ein ganzheitliches Risikomanagement spielt in diesem Zusammenhang deshalb eine zentrale Rolle.

Risikomanagement und Veranstaltungstechnik

Das Risikomanagement bildet einen Teil des Planungsprozesses von Veranstaltungen mit dem Ziel, Gefahren und Schadensszenarien zu identifizieren und deren Eintrittswahrscheinlichkeit zu bestimmen. Damit verbunden sind zudem Maßnahmen, um Risiken zu mindern oder gänzlich zu vermeiden.



Dabei richtet sich dieser Prozess zunächst auf allgemeine Veranstaltungsrisiken, die immer Grundlage des Planungsprozesses sein sollten. Das sind vor allem Brandschutz, Lenkung von Besucherströmen und Evakuierung, technische und bauliche Sicherheit, Gesundheitsschutz oder auch Aspekte der Kommunikation. Beispielsweise konnten im Bereich des Crowd-Managements in den letzten Jahren durch technische Entwicklungen wichtige Fortschritte im Hinblick auf Flächenberechnungen, Absperrungen, Besucherströme und Evakuierung erzielt werden. Projekte und Tools, die eine simulationsgestützte Evakuierungs- und Entfluchtungsanalyse vornehmen, unterstützen zusätzlich den Planungsprozess. Das

RIMEA-Projekt beispielsweise entwickelte eine Richtlinie für Entfluchtungsanalysen. Ziel war dabei, eine Methodik für die Erstellung einer simulationsgestützten Entfluchtungsanalyse festzulegen und damit grundlegende Standards der Modellbildung zu definieren. Die Marktdurchdringung solcher Systeme ist allerdings bisher noch relativ gering einzuschätzen – Unwissenheit und Kostenaspekte gelten auch hier als entscheidende Ursachen.

Auch die bauliche und technische Sicherheit hat im Rahmen von Veranstaltungen eine hohe Relevanz. Dies resultiert aus oft aufwändigen Bühnenaufbauten und umfangreichem Equipment, die hohe Anforderungen an die statische und technische Sicherheit stellen, die Anwesenheit von Bühnenmeistern oder umfangreiche Dokumentationen (z.B. Prüfstatik) erfordern.

Insgesamt stellt das vorn bereits erwähnte zum Teil fehlende Sicherheitsbewusstsein im Planungsprozess eine erhebliche Gefahr für die Veranstaltungssicherheit dar. In diesem Zusammenhang weisen die Experten vor allem darauf hin, künftig insbesondere auf den Bereich der Aufklärung und Sensibilisierung für Gefahren und Risiken einzuwirken, die Ausbildung und Qualifikation von Fachpersonal in Agenturen zu stärken bzw. die Zusammenarbeit mit Beratern und Experten zu fördern.

Wettereinflüsse

Wettereinflüsse und Unwetterphänomene stellen ein weiteres relevantes Gefährdungsszenario im Bereich der Veranstaltungssicherheit dar. Insbesondere Open-Air-Veranstaltungen – vor allem in Verbindung mit Bühnen- oder Zeltaufbauten – sind davon betroffen. Die Relevanz solcher Ereignisse steigt, da Unwetterphänomene in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben.

Starkregen, Hagel, Blitzschlag und Sturm sind dabei besonders gefürchtete Bedrohungen. Hier kann durch den Einsatz technischer Instrumente (z.B. Windmesser) und die Kommunikation und Abstimmung mit Wetterdiensten, die eine regionale Beobachtung der Witterungslage vornehmen, zwar eine gute Beurteilung der Lage erreicht werden. Dennoch werden durch entsprechende Ereignisse unter Umständen der Abbruch einer Veranstaltung sowie die Evakuierung eines Geländes notwendig, was entsprechende Evakuierungsszenarien und eine panikvermeidende Kommunikation mit Besuchern notwendig macht.



Foto: DPA, Greenville Festival 2017

Terroristische Bedrohungen und Gefahr durch Drohnen

Die bereits angesprochenen Terror- und Anschlagsbedrohungen können als Auslöser einer verstärkten Sicherheitsdebatte gesehen werden und stellen letztlich eine latente und kaum zu kalkulierende Gefährdung dar. Grundsätzlich können für eine Gefahrenabwehr hier insbesondere Maßnahmen ergriffen werden, die in die Bereiche des Teilnehmermanagements und der Zugangskontrollen fallen, auch Barrieren und Absperrungen können entsprechend eingesetzt werden. Dennoch hat sich das Sicherheitsgefühl der Besucher großer Open-Air-Veranstaltungen oder bei einem Besuch von Stadien deutlich verändert. Menschen entwickeln diffuse Ängste innerhalb großer Menschenansammlungen, von denen gleichfalls wieder eine erhebliche Gefahr im Hinblick auf Paniksituationen ausgeht. Deshalb sind hier besonders Maßnahmen im Bereich der Psychologie und Kommunikation notwendig und sinnvoll.

*„Wie gehe ich mit Menschen um? Wie verhindere ich, dass viele Menschen Angst bekommen. Das ist ein Kommunikationsthema.“
(Peter Texter, Vogelsänger GmbH)*

Ein weiteres Szenario, dem künftig eine größere Bedeutung beigemessen werden muss, sind unbemannte Flugobjekte (Drohnen). Zum einen stellen Drohnenüberflüge über Menschenansammlungen allgemein ein Risiko dar, z.B. durch Absturz. Zugleich geht von Drohnen auch die Gefahr eines terroristischen Angriffes aus. Experten befassen sich intensiv mit Lösungsmöglichkeiten zur Gefahrenabwehr, die aktuell besonders auf Beobachtungen des Geländes und von Personen gerichtet sind. Aber auch ein mögliches Einfangen bzw. der Einsatz von Störsendern werden diskutiert. Zum anderen bietet der Einsatz von Drohnen durch die Veranstalter aber auch die Möglichkeit der Überwachung von Großveranstaltungen. Entstehende Risiken wie z. B. Brandherde können schneller erkannt und damit effizienter bekämpft werden.

Besonders in Verbindung mit Angriffsszenarien ist vor allem das Sicherheitsgefühl von Besuchern verbunden. Ein hohes Sicherheitsgefühl bildet eine wichtige Basis des Veranstaltungserfolges. Vor diesem Hintergrund scheinen sowohl Maßnahmen relevant, die den Besuchern ein sicheres Gefühl vermitteln – jedoch keine „echte“ Sicherheit gewährleisten können (z.B. Absperrungen, Barrieren). Zudem sind natürlich auch Maßnahmen unumgänglich, die tatsächlich der Gefahrenabwehr dienen.



Insgesamt ist immer zu bedenken, dass selbst durch einen optimalen Planungsprozess sowie ein ganzheitliches Risikomanagement dennoch immer ein Restrisiko bleibt. Entscheidend ist jedoch, dass die aktuelle Debatte dazu führt, die grundlegenden Sicherheitsstandards im Bereich von Veranstaltungen deutlich zu erhöhen. Ein erhöhtes Sicherheitsbewusstsein ist hierfür der Ausgangspunkt.

*„Je mehr man sich mit den möglichen Gefahren auseinandersetzt, umso mehr greift man auf Expertenwissen, auf Sicherheitskonzepte und auf bestehende Gesetze und Normen zurück. Dazu zwingen uns die Ereignisse.“
(Michael Hosang, Studieninstitut für Kommunikation GmbH)*

3 Lösungsansätze und Trends



Ausgehend von den Entwicklungen und Ereignissen der vergangenen Jahre rückt das Thema Sicherheit mehr und mehr in das Bewusstsein der Veranstaltungsbranche. Somit nimmt auch die Verantwortung der Veranstalter sowie Agenturen zu, den gesteigerten Anforderungen an die Sicherheit auf Veranstaltungen gerecht zu werden. Es gilt deshalb verstärkt Lösungsansätze zur Gefahrenverhütung zu erarbeiten und die Sicherheitsrisiken zu reduzieren. Die befragten Experten haben mehrere zentrale Handlungsfelder mit Bezug zur Veranstaltungssicherheit offengelegt, die zukünftig an Bedeutung gewinnen und deshalb im Folgenden näher beleuchtet werden.

So sind die Sicherheitsexperten von zunehmenden Anforderungen im Hinblick auf **Sicherheitskonzepte** überzeugt und gehen davon aus, dass diese verstärkt in den Fokus der Planung sicherer Veranstaltungen rücken werden. Bereits heute sind ab einer Veranstaltungsgröße von 1.000 Besuchern detaillierte Sicherheitskonzepte zu erstellen. Die Experten erwarten, dass diese Schwelle in naher Zukunft auf 500 Besucher sinken wird. Insbesondere wird der Fokus hierbei auf Veranstaltungen in „neuen“ Locations (z.B. Fabrikgebäude) oder auf Freiflächen liegen, die nicht spezifisch als Veranstaltungsorte ausgewiesen sind. In diesen Fällen ist eine Vielzahl zusätzlicher Gefahrenquellen zu beachten. Mögliche Schadens- aber auch Angriffsszenarien müssen umfassend analysiert werden, um sowohl externe (z.B. Wetter, Anschläge) als auch interne (z.B. Veranstaltungstechnik, Brandschutz) Gefahrenpotenziale bewerten und präventiv handeln zu können. Umfassende Richtlinien und Verordnungen existieren bereits. Deren Umsetzung muss jedoch zukünftig noch konsequenter verfolgt werden.

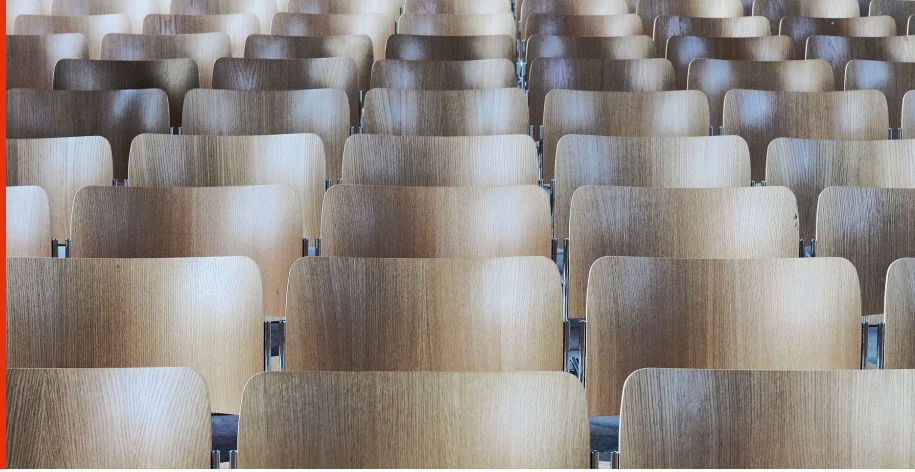
„Sicherheitskonzepte müssen genauestens auf Ort und Thema abgestimmt sein. Die frühzeitige Einbeziehung der Genehmigungsbehörden sowie aller für die Sicherheit Verantwortlichen Institutionen ist dabei Grundvoraussetzung.“

(Alexander Schmidt, evenco GmbH & Co. KG)

Der Anspruch an die Erarbeitung wirksamer Sicherheitskonzepte ist hoch, da bestehende Regelwerke stets auf die spezifische Situation ausgelegt werden müssen. Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, ist nicht nur die Kenntnis der Richtlinien, sondern auch das Know-how im Hinblick auf eine angemessene Umsetzung erforderlich.

Um dies sicherzustellen wird zukünftig die Bedeutung von **Schulungen und Weiterbildungen** zur Sicherheit von Veranstaltungen weiter wachsen. Die Experten sehen in diesem Zusammenhang sowohl bei den Veranstaltern als auch den Agenturen Potenziale, die durch die Nutzung sicherheitsorientierter





Schulungsangebote ausgebaut werden können. Um das Know-how zu steigern, sollte innerhalb von Agenturen gezielt Wissen aufgebaut werden. Dies geschieht im Idealfall durch Entsendung von Mitarbeitern zu regelmäßigen Schulungen und Fortbildungen. Nach Ansicht der Experten sollten hierzu vor allem Agenturen langfristig ein Budget für Weiterbildungen zur Verfügung stellen, um mit den dynamischen Entwicklungen im Bereich der Veranstaltungssicherheit Schritt zu halten. Alternativ besteht zudem die Möglichkeit die Unterstützung von externen Spezialisten in Anspruch zu nehmen, welche Agenturen und Veranstalter anlassbezogen beraten. Die relevanten Themengebiete sind vielfältig, sodass beispielsweise auch Schulungen im Hinblick auf die Arbeitssicherheit eine wichtige Rolle spielen. Insbesondere sollte das Augenmerk hierbei auf die fachgerechte Bedienung von Arbeitsgeräten wie etwa (elektrischen) Werkzeugen, Gabelstaplern oder Steigern gelegt werden. Den Experten zufolge sollte das Thema Veranstaltungssicherheit zudem bereits früh in Ausbildungen und Studiengängen mit Bezug zur Veranstaltungsbranche stärker thematisiert werden.



„In Bezug auf die Veranstaltungssicherheit sollten Agenturen und Veranstalter gewisse Regelungen einführen, welches Budget für Weiterbildungen eingeräumt wird und in welchen Abständen Mitarbeiter geschult werden.“ (Elmar Funke, FMR Rechtsanwalt)

Die **Kommunikation** zwischen allen relevanten Akteuren, die für die Sicherheit von Veranstaltungen verantwortlich sind, stellt einen weiteren Themenbereich dar, dem zukünftig mehr Beachtung zukommen sollte. Durch eine effektive Zusammenarbeit können Sicherheitsrisiken deutlich reduziert werden. Die Rede ist hierbei insbesondere von den zentralen Beteiligten wie den Veranstaltern, Agenturen, Dienstleistern, Sicherheitskräften, Behörden und der Polizei sowie medizinischen Einsatzkräften. Obwohl sich die Kommunikation zwischen den Projektpartnern in den vergangenen Jahren bereits positiv entwickelt hat, besteht weiterhin Handlungsbedarf. Wichtig für alle Veranstaltungen ist die Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle, bei der alle Fäden zusammenlaufen, denn nur so können die Veranstalter im Ernstfall die richtigen Entscheidungen in kurzer Zeit treffen. Dies setzt den Aufbau einer effizienten, transparenten sowie allen Projektbeteiligten bekannten Kommunikationsstruktur voraus, die bewusst aufgebaut und bereits im Sicherheitskonzept verankert wird.

*„Gibt es eine zentrale Kommunikationsstelle? Welche Kommunikationswege stehen zur Verfügung? – Man muss zunehmend darauf achten, wie man schnell und effektiv kommunizieren kann.“
(Ralf Stroetmann, VPLT)*

Im Zusammenhang mit dem Aufbau von Kommunikationswegen bzw. einer Kommunikationshierarchie ist auch darauf zu achten, dass die Beteiligten oft nicht die gleiche „Sprache“ sprechen und die Veranstaltungssicherheit aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Aus diesem Grund ist es für Veranstalter von großer Bedeutung, alle Akteure an einen Tisch zu bringen und die verschiedenen Perspektiven und Interessen abzustimmen.

Zur Förderung der Veranstaltungssicherheit versprechen technische Lösungen deutliches Unterstützungspotenzial. So bietet der Einsatz moderner **Technologien** umfangreiche Möglichkeiten zur Steigerung der Veranstaltungssicherheit. Neuartige Sensortechnologien beispielsweise können neben der Zählung von Teilnehmern auch auffälliges Verhalten von Personen erkennen und das Sicherheitspersonal im Gefahrenfall gezielt auf untypische Situationen aufmerksam machen, sodass möglichst schnell intervenierend gehandelt werden kann. Zur Lokalisierung von Personen können RFID-Chips eingesetzt werden.

*„Namensschilder mit integriertem RFID-Chip können helfen, Personen zu orten und im Ernstfall in Sicherheit zu bringen. Das finde ich als Ansatz gut.“
(Peter Blach, BlachReport)*

Um externe Gefahren, insbesondere Anschläge abwehren zu können, wurden in den vergangenen Jahren auch mobile Zaunsysteme sowie sogenannte Crash Barriers (z.B. Betonsperren) entwickelt. Die Experten merken jedoch auch an, dass die Wirksamkeit dieser Maßnahmen im Ernstfall meist eingeschränkt ist. Zäune und Absperrungen erhöhen zwar die von den Veranstaltungsbesuchern wahrgenommene Sicherheit, können jedoch im Zweifel keine wirkliche Sicherheit bieten. Darüber hinaus gewinnt auch die sicherheitsbezogene Kommunikation mit den Besuchern während der Veranstaltung an Bedeutung. So werden LED Bildschirme zunehmend genutzt, um die Teilnehmer auf Notausgänge oder Rettungswegepläne aufmerksam zu machen. Dabei kommt auch den sozialen Medien eine wichtige Rolle zu. Obwohl Veranstaltungsteilnehmer Maßnahmen dieser Art vor dem Hintergrund der aktuellen Bedrohungslagen zu schätzen wissen, ist dennoch auf die Angemessenheit der sicherheitsbezogenen Besucherkommunikation zu achten, um kein Gefühl der Unsicherheit herbeizuführen.



4 Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren hat das Sicherheitsbewusstsein in der Gesellschaft und somit auch innerhalb der Veranstaltungsbranche deutlich zugenommen. Insbesondere Großveranstaltungen wie Events und Messen unterliegen bedingt durch die große Anzahl an Teilnehmern auf begrenzten Raum einem erhöhten Gefährdungsrisiko. Da die Live-Kommunikation aber gleichzeitig eine weiterhin wachsende Bedeutung erfährt, werden sich die Akteure der Veranstaltungsbranche zukünftig noch stärker mit den Themenfeldern der Veranstaltungssicherheit auseinandersetzen müssen.



„Früher hörte man die Leute immer sagen: ‚Mir passiert sowas nicht.‘ Das ist nicht mehr der Fall. Die Leute sind sensibler und sagen: ‚Das könnte mir auch passieren.‘ Das finde ich gut.“

(Bülent Ergün, TSE AG Technik und Service für Events AG)

Der vorliegende Trendbericht beleuchtet die relevanten Bereiche der Veranstaltungssicherheit und zeigt auf, dass Sicherheit auf Veranstaltungen eine Vielzahl von Handlungsfeldern umfasst. Besonders deutlich wird, dass trotz wachsender externer Gefahren auch interne sicherheitsrelevante Faktoren nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Um den steigenden Anforderungen an die Sicherheitskonzepte gerecht zu werden, müssen sowohl Veranstalter als auch Agenturen die bestehenden Richtlinien und Verordnungen angemessen umsetzen. Die Behörden sollten in diesem Zusammenhang sowohl eine überwachende als auch unterstützende und beratende Rolle einnehmen. Die grundlegende Basis sicherer Veranstaltungskonzepte liegt im Know-how der Veranstalter und Agenturen, welches durch Weiterbildungen und Schulungen ausgebaut werden muss, damit ein umfassendes Verständnis für sicherheitsrelevante Aspekte von Veranstaltungen geschaffen wird.

Aufgrund der Vielzahl von Themenfeldern und Richtlinien, die von Bundesland zu Bundesland, teils auch von Gemeinde zu Gemeinde deutlich unterschiedliche Anforderungen formulieren, besteht jedoch eine uneinheitliche, teilweise intransparente Situation, die für Veranstalter und Agenturen zu Orientierungsschwierigkeiten und Unsicherheit führen kann. Ein zentrales Anliegen der Veranstaltungsbranche sollte deshalb in der gemeinsamen Erarbeitung und Durchsetzung einheitlicher Standards für Sicherheitskonzepte liegen. Dazu müssten Veranstalter und große Agenturen unter Einbezug von Sicherheitsexperten in einem ersten Schritt gemeinsam einen Orientierungsrahmen für Maßnahmen zur Planung und Durchführung sicherer Veranstal-

tungen erstellen, der anschließend als Branchenstandard etabliert werden sollte. Als Branchenverband könnte dabei der FAMAB e.V. die nötige Plattform bieten, um die Branche an einen Tisch zu bringen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung kann im Ergebnis eine Plattform oder eine App entstehen, die Veranstaltungsplanern und Agenturen bei der Erstellung des Sicherheitskonzeptes als mobiler Berater zur Seite steht und zielgerichtet durch den Dschungel relevanter Verordnungen und Richtlinien führt. Die Experten weisen aber auch einstimmig darauf hin, dass zwar das Vorgehen bei der Erstellung von Veranstaltungskonzepten zum Teil standardisiert werden kann, die konkrete Auslegung von Richtlinien und Verordnungen sowie die konkrete Risikobewertung jedoch in jedem Fall unter Einbezug von Experten erfolgen muss.

Die Veranstaltungssicherheit wird sich als zentrales Branchenthema in der Zukunft weiter verfestigen. Gefordert ist eine neue Sicherheitskultur. Diese muss klare Regelungen innerhalb eines Unternehmens umfassen, wie mit Fragen der Sicherheit umgegangen wird. Damit einher geht ein Lernprozess, wie gemeinsame Ziele, Normen und Werte entwickelt und entsprechende Verhaltensmuster umgesetzt werden können.



„Eine wachsende Verantwortung von Veranstaltern und Agenturen sehe ich als Ausgangspunkt für eine neue Sicherheitskultur, die die Messe- und Eventbranche künftig sicherheitsorientierter ausrichten kann.“

(Prof. Dr. Cornelia Zanger, Technische Universität Chemnitz)

Veranstalter sowie Agenturen müssen demnach Strukturen und Abläufe schaffen, um die notwendigen Maßnahmen effektiv und effizient umzusetzen und somit dem wachsenden Sicherheitsbedürfnis gerecht zu werden.

**Wachsende Sensibilisierung
für Sicherheit von Veranstaltungen.
Sicherheit als Alleinstellungsmerkmal.
Fachwissen und Kommunikation
als Herausforderungen.**

Univ.-Prof. Dr. Cornelia Zanger

Technische Universität Chemnitz

Lehrstuhl für Marketing und Handelsbetriebslehre

Kontakt: cornelia.zanger@wirtschaft.tu-chemnitz.de



**TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ**



R.I.F.E.L.

Research Institute for Exhibition
and Live-Communication

Quellen:

¹ Reinhardt, Pia, Sicherheitsbewusstsein in der Eventbranche, Masterarbeit an der TUCed 2016

Bildnachweis:

Deckblatt: PIXABAY

alle anderen: wenn im Text nicht anders angegeben: PIXABAY

Impressum:

Research Institute for Exhibition and Live-Communication e.V.
Kieffholzstr. 3 – 4
D-12435 Berlin
Fon: +49 5242 9454-44

Mit freundlicher Unterstützung



FAMAB Kommunikationsverband e.V.
Berliner Str. 26
D-33378 Rheda-Wiedenbrück
Fon: +49 5242 94 54 0